**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 43 (1939-1940)
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Bücherschau
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Bücherschau.

**Rudolf von Tavel: D'Haselmuus.** E Gschicht us em Undergang vom alte Bärn. Volksausgabe in der Ausstattung von Fritz Traffelet. In Leinwand Fr. 4.80. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Auch im alten Bern hebt eine neue Zeit an. Dem aristokratischen Regime beginnt die Stunde zu schlagen — zwar noch im Ton einer feinen alten Pendule, aber doch als Ankündigung einer Zeitenwende. Und bald dringt das Schreckenswort vom Tuileriensturm und vom blutigen Untergang der Schweizergarde aus Paris herüber, und später dröhnt Kanonendonner bis in die Heimatstadt Bern selber herein, die so sicher eingebettet scheint in den Schutz und den Frieden ihrer bergumglänzten Hügel und Matten.

Es ist, ach, so vieles dabei, das uns heute noch völlig vertraut und eigen ist in diesen Bernerhäusern und in diesem heuduftenden Bernbiet, heute wie damals, und unser Herz schlägt noch für die gleichen Heimatgüter und ganz ähnliche Menschen, wenn auch in einem weniger geruhigen Takt. Damals waren aber bei der Schweizergarde in Paris auch wackere Söhne der Stadt Bern dabei. Sie haben bangende Eltern, eine verzweifelnde Braut daheimgelassen. Tavel führt uns Bern in dieser Wende vom sorglosen Passé joli zur harten Probe einer neuen demokratischen Gegenwart so lebendig vor, als ständen wir mitten drin, als wären wir selber Xandi Wagner oder Hämi Saager, die im Wettstreit um die herzige Haselmuus freien und sie auch im fremdländischen Offiziersrock, mitten im Krachen und Blitzen, nicht vergessen können. Wir fühlen auch mit dem Vater und Ratsherrn, der dem Sohn die gleiche ordentliche Carrière sichern will, aber auf einmal die alte Ehre und Pracht dahinsinken sieht. Und wir sind bei der Mutter: wird er wieder heimkehren aus dem wilden Tanz, der große, schöne Bub, wird er wieder unters väterliche Dach und in die mütterliche Stube treten, wird sein Herz noch uns gehören wie vordem? Der eine ist gefallen; der andere kommt nach merkwürdiger Irrfahrt heim. Mit der harrenden Braut aber ist es in dieser Erzählung eine ganz besondere Sache: es ist eben die liebliche, vielumworbene, muntere Madeleine Herbort, die Haselmuus.

Ein ganzer Reigen von schönen Frauen wandelt und wogt übrigens mit durch dieses Buch. Es ist nicht einzig die chräschlige Haselmuus, sondern noch manche stattliche Krinoline und auch ein paar hübsche Bauernmieder. Und alles in allem: es ist die Stadt und Landschaft Bern und wir selber drin — und doch ist es anders, schöner, heimwehverklärt wie in einem Traum. Tavel ist ein Zauberer, der Wirklichkeit, Historie und Phantasie wundersam ineinander zu verwandeln weiß.

**T. J. Felix: Es mäntschelet.** E Hogerwyler Chronik. Preis geb. Fr. 5.50 Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

E. E. Eine Sammlung zürichdeutscher Erzählungen. Von Käuzen in einer abgelegenen Gemeinde des Zürcher Landes wird hier berichtet. Es mäntschelet! Allerdings ein bißchen stark. Geiz und Geltungsdrang z. B. haben sich in einzelnen Wesen derart eingenistet, daß ihre Handlungsweise überspitzt erscheint und nicht mehr ganz in den Bereich des Einleuchtenden fällt. Die Darstellung mutet gar nüchtern an. Auch die Sprache erscheint nicht sehr gepflegt. Sie hat etwas Hartes, Liebloses. Das Zürichdeutsch verfügt doch noch über zartere, stimmungsvollere Töne. Die psychologische Führung überzeugt nicht immer. Es ist doch zu wünschen, daß dieses Buch seine Leser findet, schon um der Belebung des Zürichdeutschen willen, das bei den lesenden Zürchern viel kleinerem Interesse begegnet als z. B. das Berndeutsche bei den Bernern.

**Schweizer Künstler illustrieren die Bibel.** Einführung von Seminardirektor Konrad Zeller. Zwingli-Verlag, Gihlstr. 33, Zürich. Preis Fr. 3.50.

E. E. Die Kommission für evangelische kirchliche Kunst an der Landesausstellung hat versucht, mit einem „Wettbewerb für die Illustration einer Kinderbibel" Voraussetzungen zu schaffen zu einer Bilderbibel für die Jugend. 78 Einsendungen sind eingegangen. 30 Bilder werden nun mit den dazu passenden Texten aus dem alten und neuen Testament wiedergegeben und beweisen, daß unter den einheimischen Künstlern mannigfache Kräfte sind, die sich für eine solche Aufgabe einsetzen und sich bemühen, etwas Passendes zu schaffen. Verschiedene Techniken kommen zur Anwendung, und verschiedene Persönlichkeiten legen auf ihre Weise Zeugnis ab von ihrer Kunst. Es ist recht interessant, Vergleiche zu ziehen, und schöne, bemerkenswerte Arbeiten sind geleistet worden. Das Büchlein bringt auch kurze biographische Notizen über den Werdegang des einzelnen Graphikers. Fritz Buchser, der Aargauer, ist im Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Seine Arbeit, die wie alle andern sorgfältig reproduziert ist, spricht an durch die Sauberkeit und Sicherheit der Zeichnung. Doch man ist auch versucht, andern den Preis zu geben, z. B. Robert Wettstein, der eine sichere Feder führt und auf seinem Blatt viel zu erzählen weiß und seine Darstellung auch gut zu gruppieren versteht. Das hübsch gebundene Bändchen darf allen jungen und alten Freunden der Bibel nachdrücklich empfohlen werden.

**Fröhliche Kinderstube,** von **Ruth Zechlin.** Ein Buch für Mutter und Kind zum Spielen und Feiern. Mit vielen Zeichnungen. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis kart. RM. 2.—.

E. E. Das vorliegende Buch ist in seiner Vielseitigkeit für Mutter und Kind äußerst wertvoll. Die wesentlichen Kapitel beweisen es. Sie lauten: Allerlei Spiele zwischen Mutter und Kind, vom Geschichtenerzählen, Wiegenlieder, das Spiel der kleineren Kinder, das Basteln, Kind und Natur, Spiele am Familientisch, das kranke Kind, unsere Feste und Familienfeiern, Kindergeschenke. Die mitgegebenen Bilder, Lieder und Noten stellen eine treffliche Ergänzung des Textes dar. Wer täglich mit kleinen Kindern zusammenlebt und die hier gemachten Anregungen zu Rate zieht, wird den Kleinen viel Freude und Kurzweil schaffen.

**Eugen Mattes: Schweizer Christus-Legenden.** Verlag Verein der Lesefreunde, Zürich 11.

E. E. Es war ein guter Gedanke, diese mit der Schweiz in Verbindung stehenden Legenden zu sammeln. Oft sind sie recht derb und ungeschminkt, und realistische Szenen wechseln mit bunten Traumbildern. Neben Christus spielt Petrus eine große Rolle in diesen Geschichten. Er ist gerne den irdischen Genüssen ergeben und büßt sie manchmal auf recht drollige Weise. Mit ganz ähnlichen Strichen ist Petrus in den Verserzählungen von Hans Sachs gezeichnet. Es ist kurzweilig und originell, zu vernehmen, wie Christus die Schweiz durchwandert und ins Wallis und auch in den Kanton Bern kommt. Am Schluß macht der Sammler seine Quellen namhaft. Das Bändchen ist hübsch ausgestattet, bringt farbige Initialen und ein paar Zeichnungen. Schade, daß im Text so viele Fehler, besonders in der Interpunktion, stehengeblieben sind.

**Marie Steiger-Lenggerhager: Die Schule sollte . . .!** Ernsthafte Plaudereien über Schule und Elternhaus. Mit Geleitwort von Prof. Dr. H. Hanselmann, Zürich. 104 S. Hübsch kartoniert Fr. 2.80. Walter Loepthien Verlag, Meiringen.

Aus dem Geleitwort: Hier liegen Erfahrungen, erfreuende und sorgenvolle eigene Erlebnisse in mancherlei Erziehungsnöten zugrunde.

Elternhaus und Schule, die beiden großen Erziehungsmächte, miteinander immer enger zu verbinden, ist eine so notwendige Aufgabe. Und Frau Steiger-Lenggenhager baut da Brücken, schön grad und gut verstrebt und fundiert, daß ein lebendiges Hinüber und Herüber allen gutgesinnten Eltern und Lehrern erleichtert wird.

Es ist ein gutes Buch! Lies es auch!